

Echo aus **Afrika**

und andern Erdteilen

Zeitschrift der
St.-Petrus-
Claver-Sodalität

135. Jahrgang
Heft 10
Dezember 2023



Echo aus Afrika und andern Erdteilen

Zeitschrift der St.-Petrus-Claver-Sodalität
Erscheint zehnmal jährlich.

Herausgeber: St. Petrus Claver Verein - Maria Sorg
Lengfelden, Maria-Sorg-Straße 6
5101 Bergheim bei Salzburg

Redaktion: Sr. Barbara Tabian, SSPC

Druck: Druckerei Offset 5020, 5072 Siezenheim
Bezugspreis ist durch Spenden abgegolten.

Adressen der St.-Petrus-Claver-Sodalität:

Deutschland:

Billerstraße 20, **86154 Augsburg**, Tel.0821/41 40 77
srs.claver@gmail.com
www.srsclaver.de
BIC: GENODEF1M05
IBAN: DE57 7509 0300 0000 1005 60

Österreich:

St. Petrus Claver Verein - Maria Sorg
Lengfelden, Maria-Sorg-Straße 6
5101 Bergheim bei Salzburg
Tel. **0662/452 097** Fax: **0662/452 097-20**
mission@mariasorg.at
www.mariasorg.at
Spendenkonto: BIC: RVSAAT2S
IBAN: AT61 3500 0000 0318 8380

Schweiz:

St.-Oswalds-Gasse 17, **6300 Zug**
Postscheckkonto 80-2873-8
IBAN: CH03 0900 0000 8000 2873 8
Tel. 0 41/7110417, Fax 041/711 59 17
www.petrus-claver.ch
Route du Gran-Pré 3, **1700 Fribourg**
Compte de chèques postaux 17-246-7
Tel. 026/4 25 45 95, Fax 026/4 25 45 96

Trento – Südtirol :

Via della Collina 18, **38121 Trient**
Tel./Fax 0461/23 25 77

Aus dem Inhalt:

- 220 Die Zärtlichkeit des Trostes
- 223 Aus Kirche und Welt
- 228 Dank in Bildern
- 234 Mutter-Kind-Station

Zum Titelbild:

Familienbesuch, **Zentralafrikanische Republik**, Foto:
SSPC-Archiv

Letzte Umschlagseite:

Weihnachtsmalerei, **Indien**, Foto: SSPC-Archiv

›Stern‹ heißt:

Steh auf,

brich auf, komm!

›Stern‹ heißt:

Führung im Dunkel,

auch wenn ich

nicht weiß, wohin.

Führung von oben,

nach oben, – heraus.

Sich führen lassen

im Dunkel:

Komm!

Wir haben

seinen Stern gesehen

und sind gekommen.

›Stern‹ heißt:

Mitte haben.

Von dort kommt alles.

Wenn viele Strohhalme

eine Mitte bekommen,

wird aus dem

Durcheinander ein Stern.

Mitte haben, Stern sein,

strahlen können.

Er ist unsere Mitte,

wir sind Stern.

Elmar Gruber



Die Zärtlichkeit des Trostes

An Weihnachten klopft Gott mit »Zärtlichkeit« an die Tür eines jeden und es liegt an uns, seiner Liebe keinen Widerstand zu leisten. Oft nämlich haben wir Angst vor seinem »Trost« und vor seiner »Zärtlichkeit«, einem Wort, das heute aus dem Wörterbuch unseres Lebens verschwunden ist.

Diese geistliche Anregung gab Papst Franziskus in Bezug auf den Abschnitt aus dem *Buch des Propheten Jesaja* (40,1-11).

Gott spricht, er lässt sich sehen, er lässt sich berühren und tröstet sein Volk. Es gehe gerade um das Amt des auferstandenen Christus: zu trösten. »Doch da ist etwas Merkwürdiges, wir leisten dem Trost Widerstand«, merkte Papst Franziskus an. Diese Haltung ist etwas, das von innen kommt, als wären wir in den turbulenten Gewässern von Problemen, Ängsten und Sorgen sicherer. Wir wollen kein Risiko eingehen. So setzen wir auf die Trostlosigkeit, auf die Probleme und die Niederlagen. Und daher arbeitet der Herr, er arbeitet mit ungeheurer Kraft, stößt aber auf Widerstand: Wir haben kein Vertrauen in den Trost.

Im Übrigen »sehen wir das auch bei den Jüngern am Ostermorgen: sie möchten anfassen können und sichergehen. Es gebe die Angst, ein Risiko einzugehen, die Angst vor einer weiteren Niederlage. Selbst die Emmaus Jünger wollten nicht getrös-

tet werden, sie gingen weg: »Nein, nein, eine Niederlage ist genug! Wir wollen keine weitere«.

Gerade »das ist die Weise, wie der Herr tröstet: mit Zärtlichkeit«, wiederholte Franziskus. Denn »die Zärtlichkeit tröstet: Wenn das Kind weint, streichelt die Mutter es und beruhigt es mit Zärtlichkeit«.

Dagegen »ist Zärtlichkeit ein Wort, das die heutige Welt tatsächlich aus dem Wörterbuch löscht«. »Der Herr lädt uns ein, uns von ihm lieblosen zu lassen, uns von ihm trösten zu lassen«, fuhr der Papst fort. »Dieses Amt des Herrn, zu trösten«, fügte er hinzu, »hilft uns auch bei der Vorbereitung auf Weihnachten, es weckt uns ein wenig auf«. So sehr, dass »wir heute im Tagesgebet um die Gnade eines »aufrichtigen Jubels« gebetet haben, das heißt um die Gnade dieser einfachen, aber aufrichtigen Freude. Ja, ich würde vielmehr sagen, dass der normale Zustand des Christen der Trost sein muss«. Man dürfe nicht vergessen: »auch in schlechten Momenten traten die Märtyrer singend in das Kolosseum ein«. Und dasselbe gelte auch für »die Märtyrer von heute: Ich denke an die guten koptischen Arbeiter am Strand von Libyen, die abgeschlachtet wurden«, die »starben und sagten ›Jesus, Jesus‹«! Darin »liegt ein Trost, im Inneren, eine Freude auch im Augenblick des Martyriums«.

Also, erklärte Franziskus, müsse »der gewöhnliche Zustand des Christen der Trost sein, was nicht Optimismus bedeutet, nein: der Optimismus ist etwas Anderes. Aber »der Trost, jene positive Grundhaltung: man redet von hellen, positiven Menschen« und »die Positivität, die Helligkeit des Christen ist der Trost«. Gewiss »spürt man in Augenblicken des Leidens keinen Trost«. Dennoch »schenkt der Trost Frieden«, unterstrich der Papst von Neuem. Und »ein Christ kann den Frieden nicht verlieren, weil er ein Geschenk des Herrn ist: Der Herr bietet ihn jedem an, selbst in den schlimmsten Augenblicken«. Aus dieser Pers-

pektive, so der Papst, sei es gut, »den Herrn zu bitten: »Herr, möge ich mich in dieser Woche der Vorbereitung auf Weihnachten von dir trösten lassen. Herr, ich bitte dich, dass ich keine Angst habe, mich trösten zu lassen, dass ich keine Angst habe. Dass auch ich mich auf Weihnachten wenigstens mit dem Frieden vorbereite: mit dem Frieden des Herzens, dem Frieden, den deine Liebkosungen schenken««. Gewiss, es sei notwendig, sich als Sünder zu erkennen. Doch dies müsse mit der Gewissheit dessen geschehen, riet der Papst unter Bezugnahme auf das Evangelium nach Matthäus (8,12-14).



Der Herr, der wie ein Hirte tröstet. Wenn er einen der Seinen verliert, sucht er nach ihm, so wie dieser Mann, der hundert Schafe hat, von denen eines verloren gegangen ist.

»So tut es der Herr mit jedem von uns«. Vielleicht will ich den Frieden nicht, ich widersetze mich dem Frieden, ich widersetze mich dem Trost.

Doch er steht vor der Tür, er klopft an, damit wir unser Herz öffnen, um uns trösten zu lassen und Frieden zuzulassen. Und »er tut es mit Sanftmut: er klopft mit Liebkosungen an«.

nach **Papst Franziskus**

Würdige LITURGIE

Einen besonderen Dank sagen wir Ihnen für die liturgischen Geräte für unsere Diözese Koudougou. Der Diözese, einer der größten Diözesen in Burkina Faso, mangelte es an liturgischen Geräten, besonders bei Großveranstaltungen sowie bei Diözesanwallfahrten, Kongressen usw.

Wir haben von Ihnen, liebe Wohltäter, durch die St. Petrus Claver Schwestern eine großzügige Spende von 5400,- € erhalten. Damit konnten wir mit weiteren hiesigen Hilfen liturgische Geräte erwerben, die uns eine würdige Liturgie ermöglichen. Nun besitzen wir Hostienschalen, Kelche, Kännchen, ein Prozessions-



kreuz, Monstranz, Weihrauchfass, Ständer für Weihwasser und Lesepult.

Wir wollen Ihnen unsere tiefe Dankbarkeit aussprechen.

Wenn wir das heilige Opfer am Altar feiern, empfehlen wir Sie, liebe Wohltäter und Ihre Lieben, der Barmherzigkeit Gottes. Möge der Herr Sie reichlich mit seinen Gnaden beschenken und segnen, damit Sie immer Zeugen seiner Liebe für die Menschheit seien.

Mit herzlichen Grüßen,

Pater Abel Yameogo
Diözese Koudougou
BURKINA FASO



Wiedereingliederung

Dungu/D. R. Kongo – »Das Problem der Kindersoldaten ist sehr komplex und insbesondere in der Region Haut Uele im Nordosten des Landes zerstörte ein verheerender und jahrelanger Konflikt die Gesellschaft in diesem Teil des Kongo. Darunter mussten die Kinder am meisten leiden: Sie haben ihre Eltern verloren, sie haben die Schule abgebrochen. Genau aus diesem Grund zielen unsere Maßnahmen nicht nur darauf ab, denjenigen Hilfe zu bieten, die Kriegserfahrungen als Soldaten gemacht haben, sondern allen Kindern, die wir als besonders anfällig betrachten, d.h. auch denjenigen, die unter den indirekten Folgen des Krieges gelitten haben: Kinder, die verstümmelt wurden oder der Gewalt in ihren Gemeinden ausgesetzt waren«, so Pater Georges Mizingi, Leiter des Vikariats des Augustinerordens in der Demokratischen Republik Kongo. In den letzten Jahren wurden die Einwohner von Dungu Opfer von wiederholten Übergriffen der ugandischen Lord's Resistance Army (LRA) von Joseph Kony, bei denen unschuldige Zivilisten Opfer von Gewalt, Vergewaltigungen und

Massakern wurden und Kinder entführt wurden, um sie als Soldaten in den eigenen Reihen zu rekrutieren. Schätzungsweise 30.000 Kindersoldaten wurden in diesem Gebiet des Landes rekrutiert, und viele befinden sich noch immer in den Händen verschiedener paramilitärischer Gruppen. Die meisten von ihnen sind zwischen 8 und 15 Jahre alt und 40% sind Mädchen. »Viele Kinder stellen sich als Soldaten zur Verfügung«, so Pater Georges, »weil sie getäuscht wurden, andere, weil ein Familienmitglied getötet wurde oder Opfer des Krieges wurde. Sie beschließen daher, sich bewaffneten Gruppen anzuschließen, um sich zu rächen.« »Mit unserem Projekt wollen wir die Sensibilisierung der lokalen Gemeinschaften für das Problem der Bildung und des Schutzes von Kindern fördern.«

Zusammen mit den kongolesischen Augustinermonchen wirkt die Stiftung »Fondazione Agostiniani nel Mondo« an dem Projekt mit, das nach einer ersten Studienphase mit dem Bau eines Wohnheims begann, das heute viele Kinder betreut und rund 100 jungen Menschen Unterkunft bietet und mit täglichen Programmen und Aktivitäten mindes-

tens 1000 junge Menschen pro Jahr begleitet.

»Im Allgemeinen kommen alle Kinder unter katastrophalen physischen, psychischen und gesundheitlichen Bedingungen in unsere Einrichtungen«, so Maurizio Misitano, Exekutivdirektor der Stiftung, »Es kommen Kinder, deren Füße von den langen Märschen der Flucht gezeichnet sind. Sie laufen tagelang ohne Schuhe durch den Wald. Andere kommen stattdessen dehydriert an, weil sie schlecht essen, keinen Zugang zu Trinkwasser haben, wenn sie in bewaffneten Gruppen kämpfen, wo sie unmenschlich behandelt werden. Aber der heikelste Aspekt betrifft das Trauma, das jeder erlitten hat. Es gibt Fälle, in denen kognitive Störungen und Kommunikationsstörungen auftreten. Der erste Schritt ist in der Tat die körperliche Rehabilitation, dann begleiten wir sie zum Zentrum und dort beginnen die Kinder einen Weg der sozialen Rehabilitation. Hier greifen die Psychologen ein und mit ihrer Unterstützung folgen die Kinder einem Rehabilitationsprozess mit einem wöchentlichen Programm. Neben der Unterkunft bietet das Zentrum auch Berufsbildung in Schreinerei und IT an. Es ist geplant, eine Farm mit Rindern, Schweinen und Fischzucht zu eröffnen. Darüber hinaus wird ein Dienst zur Wiedereingliederung in Schule und Beruf garantiert«. »Ein neuer Weg, den man begonnen habe«, erklärt er abschließend, »sieht die Unterbringung in Gastfamilien vor, die sich freiwillig zur Verfügung gestellt haben: es handelt

sich um eine vorübergehende Unterbringung, wobei alle einzelnen Komponenten darauf vorbereitet sind, sich den Problemen dieser Kinder zu stellen und sie zu schützen.« (AIF)

Christus bezeugen

Accra/Ghana – »Die Pfarrseelsorge stand schon immer im Mittelpunkt der Aktivitäten der Steyler Missionare in Ghana, seit der Ankunft der ersten Priester in der Herz-Jesu-Kirche in Accra im Jahr 1938. Innerhalb kürzester Zeit wurden Schulen und neue Kirchengemeinden eröffnet. Dank ihrer Evangelisierungsarbeit wurde die Mission von Accra 1944 zur Präfektur, 1947 zum Vikariat und 1950 in den Rang einer Diözese erhoben«, erzählt Pater Felix Dyamfi, ein ghanaischer Steyler Missionar. »Unsere Gemeinschaft«, fuhr er fort, »wächst schnell und ist vielversprechend: Derzeit sind wir mehr als 90 Steyler Missionare, und ghanaische Priester studieren in den verschiedenen Seminaren des Ordens in Afrika und anderswo. Die Tatsache, dass wir bereits mehr als 40 Brüder und Priester in andere Missionen entsandt haben, ist an sich schon eine Krönung der Arbeit und der Vitalität unserer Ordensprovinz in Ghana«, stellt er fest. »Die Steyler Missionare sind in Ghana in verschiedenen Bereichen tätig: Ausbildung von Ordensleuten und Berufungsförderung, Gemeindegarbeit, Unterricht im großen Seminar und in der katholischen Schule, Jugend- und Sozialapostolat. Dank

der Unterstützung zahlreicher großzügiger Wohltäter«, erklärt Pater Felix, »und dank der brüderlichen Aufnahme durch einige Diözesen können wir in der Kirche vor Ort präsenter sein und eifriger arbeiten. Wir hoffen, dass mit einer guten Anzahl von Berufungen aus verschiedenen Teilen Ghanas die Präsenz unserer Kongregation zunehmen und der Kirche und den Menschen in Ghana mehr Dienste leisten kann«.

»Ein Beispiel für unseren Beitrag zur Gesellschaft auf ghanaischem Boden«, so der Missionar, »ist das orthopädische Ausbildungszentrum in Nsawam, das jedes Jahr Hunderte von Menschen versorgt. Neben den zahlreichen Grund- und weiterführenden Schulen, die sowohl in der Stadt als auch auf dem Land eröffnet wurden, gibt es auch die Berufsschule ›St. Paul Technical Schook in Kukurantumi, wo Schreiner ausgebildet werden. Die Schreinerei wurde komplett von unseren Mitbrüdern gebaut und ausgestattet und wird heute von ihnen verwaltet und betrieben. Außerdem befinden sich in Trägerschaft unserer Missionare das ›Catholic Book Center‹ und die ›Catholic Press‹ in Accra«.

»Es gibt noch viel zu tun«, bekräftigt Pater Felix. »Es ist dabei sehr wichtig, auf die vielen jungen Menschen zu schauen, die in der Ausbildung sind, auf die ermutigenden positiven Reaktionen der Menschen vor Ort, die animiert, begleitet und unterstützt werden müssen«. »Sinn und Zweck unserer Ordensregel«, so schließt er, »ist es, für uns den Ruf des gött-

lichen Wortes zu deuten und uns so auf unseren missionarischen Dienst vorzubereiten«. (AIF)

»Wir schenken Kindern ein Lächeln«

Abobo/Elfenbeinküste – »Ich gehöre zur Kongregation der Heiligen Familie von Spoleto«, sagt Schwester Monica Auccello. »In dem lateinamerikanischen Land habe ich aus erster Hand erfahren, was es bedeutet, sich für die Armen zu entscheiden und sie an die erste Stelle zu setzen. Danach kehrte ich nach Italien zurück, wo ich gebeten wurde, an der Universität Tor Vergata in Rom Pflegewissenschaften zu studieren, um anschließend nach Afrika gehen zu können. Zurzeit bin ich in Abobo, einem großen und armen Vorort von Abidjan, wo ich mich um die Ausbildung von Ordensfrauen mit zeitlichen Gelüben kümmere und eine Schule mit 500 Schülern leite, darunter eine Gruppe autistischer Kinder, die wir liebevoll begleiten«.

In ihrem Bericht über ihre lange und vielfältige Erfahrung hebt Schwester Monica die Freuden und Sorgen ihrer Mission im Norden der Elfenbeinküste hervor.

»Im Jahr 2007 kam ich nach der Elfenbeinküste, um in der Stadt Odienné zu arbeiten, wo wir ein großes Gesundheitszentrum betreiben«, so die italienische Missionarin weiter. »Ich habe mich um die Gesundheit von Hunderten von Kindern gekümmert, die dort jeden Tag behandelt wur-

den. Zu den vielen schönen Erinnerungen an Odienné gehört auch das ›Rainbow Family House‹, das ich 2011 miteröffnet habe.

Unser Ausgangspunkt war ein konkreter Bedarf: es gab so viele Babys, die von ihren Müttern ausgesetzt wurden, junge Mütter, die in einem muslimischen Umfeld das Kind nicht behalten konnten, oder die Kinder waren Waisen, weil die Mutter bei der Geburt gestorben war. Dank dieser Initiative haben wir vielen unglücklichen Kindern ein Lächeln geschenkt, ihnen ein Zuhause und eine Familie gegeben und schließlich ihre Adoption ermöglicht.«

Schwester Monica spricht auch über das Leid, das sie in Odienné kennengelernt hat, insbesondere über die Bedingungen, unter denen die Frauen dort leben. »Die Last der Familie liegt ganz auf den Schultern der Frau, sie allein muss die Kinder erziehen, sich um sie kümmern, wenn sie krank sind, sie ernähren, indem sie auf dem Feld arbeitet oder ein paar Dinge an einem Stand vor dem Haus verkauft.

Die Männer tun nichts: Sie sehen gleichgültig zu, wie ihre Frauen und Töchter den ganzen Tag arbeiten, mit schweren Körben auf dem Kopf von den Feldern zurückkehren oder kilometerweit laufen, um Wasser zu holen. Das habe ich nie akzeptiert: Die Frau muss sich übermenschlich anstrengen, und der Mann wartet ungeduldig darauf, dass sie das Mittagessen zubereitet. Auch die Art und Weise, wie Kinder behandelt werden, hat mir zu schaffen gemacht: Sie stehen in der Familie an letzter Stelle. Wenn das Mittagessen fertig ist, setzt sich der Mann als Erster an den Tisch und bedient sich zuerst. Für ihn ist das Stück Fleisch in der Soße. Wenn er sich sattgesehen hat, sind die Frauen an der Reihe. Wenn am Ende etwas übrigbleibt, ist es für die Kinder. Kein Wunder, dass Unterernährung so weit verbreitet und die Kindersterblichkeit so hoch ist.«


Odienné liegt im äußersten Nordwesten des Landes, an der Grenze zu Guinea und Mali, und hat 250 000 Einwohner, die zu 99 % Muslime sind.

(AIF)

GEBETSMEINUNGEN DES PAPSTES

Dezember:

Wir beten für alle Menschen mit Behinderung, dass sie mehr Beachtung und Wertschätzung erfahren.



Weihnachten ist Durchbruch der Liebe in dieser dunklen, kalten Welt.

Zu dieser Welt gehört ebenso unser Herz.

Auch hier kann die Güte und Liebe zum Durchbruch kommen.

Wir brauchen keine Angst zu haben, dass wir arm und leer und kalt sind.

Das war auch die Krippe im Stall von Bethlehem.

Sie hatte nur eine entscheidende Eigenschaft: sie war offen.

Das ist auch schon alles, was von uns zu Weihnachten verlangt wird: offen sein!

Jede Verschlossenheit ist eine Form ängstlicher oder stolzer Verweigerung, ein Zeichen dafür, dass man nichts annehmen, nichts geschenkt haben will, ein Zeichen von Ablehnung und Hass.

Gott kommt aber nicht im Hass, nicht in Zank und Streit, nicht in Nörgelei, Neid und Verbitterung. Er kann dort nicht ankommen, wo man die Türen des Herzens verbarrikadiert.

Gott wohnt in der Güte von Mensch zu Mensch, in der Versöhnung miteinander, im Verständnis füreinander, in Freundlichkeit und Geduld.

Ist bei uns die Liebe zu Hause, wird Gott bei uns Wohnung finden.

Phil Bosmans

DANK in BILDERN





Wir sind eine mit der römisch-katholischen Kirche unierte syro-malabarische Kirche mit dem Sitz in Changanacherry, Kerala. Wir führen einen caritativen Verein: Changanacherry Social Service Society (CHASS), der sich für die Menschen in Not und vor allem für benachteiligte Frauen einsetzt.



Allen Wohltätern, die uns unterstützt haben, sei herzlich gedankt. Ohne Ihre Hilfe würden wir den Frauen keine existenzielle Selbsthilfe geben können.

Je nach den Fähigkeiten und Umständen der Frauen haben wir die Eröffnung eines Emma-Ladens, Geflügelsätze (jeweils 8 Hennen), Kühe, Nähmaschinen mit den Startnähstoffen oder kleine Grundparzellen für den Anbau von Gemüse und anderen Früchten bereitstellen können.

Die Frauen werden dann noch über ein Jahr von geschulten Ausbildnern begleitet. Jede Frau, die dann





einen überschüssigen Verdienst hat, zahlt eine minimale Geldsumme zurück, die dann als Startkredit für eine andere Frau eingesetzt wird.

Aus den Fotos können Sie, liebe Wohltäter, entnehmen, wofür Ihre Unterstützung eingesetzt wurde.

Mit aufrichtigem Dank, den wir im Gebet für Sie und Ihre Anliegen erzeugen wollen, grüßen wir Sie herzlich,

P. Thomas Kulathumkal
Erzeparchie Changanacherry
Kottayam
INDIEN



DIE HERBERGSSUCHE

Wie üblich am Heiligen Abend steht bei den Kindern der Pfarrei auch in diesem Jahr das Krippenspiel auf dem Programm. Zunächst geht es um die Rollenverteilung. Alle sind aufgereggt: Viele Mädchen würden gerne Maria sein. Die Rolle der Engel, Hirten und Josefs ist schnell vergeben. Nur der herzlose Wirt bleibt bis zum Schluss übrig, keiner will ihn spielen.



Vor die Wahl gestellt, der unsympathische Wirt zu sein oder nicht mitspielen zu können, übernimmt schließlich ein Junge seufzend die unbeliebte Rolle. Aber er spielt den Wirt ganz anders als vorgesehen: Er ist zu dem herbergssuchenden Paar Maria und Josef überaus freundlich, einladend und hilfsbereit: Er bittet sie in die Herberge, bewirtet sie und zeigt ihnen ein gemütliches Zimmer. Nach der Auffassung des Jungen sollte das Stück so enden, und er lässt sich nicht davon abbringen. Erst als ihm bedeutet wird, er habe sich an die Vorlage zu halten, sonst könne er nicht mitspielen, willigt er ein. Wie vorgesehen, weist er bei der Generalprobe das heilige Paar mit den Worten schroff ab: »In meiner Herberge gibt es keinen Platz für euch, verschwindet!«

Der Tag der Aufführung kommt und alle sind gespannt, wie der herzlose Wirt nun diesmal reagieren wird. Und in der Tat, trotz der flehentlichen Bitte von Maria und Josef um eine Unterkunft lehnt der Wirt das Ansinnen barsch ab: »Verschwindet, ich habe keine Unterkunft für euch!«

Doch dann hält er plötzlich ein, überlegt kurz und wendet sich freundlich dem Paar zu: »Aber ein heißes Getränk in dieser Kälte darf ich euch anbieten. Kommt herein – aber dann muss ich euch wegschicken. So verlangt es das Spiel.«

Bei dem Jungen siegt in diesem Moment seine Herzengüte, sie leuchtet für eine kurze Zeit auf und macht das Stück zu einem Weihnachtlichen Aufruf, Maria, Josef und Jesus aufzunehmen, trotz aller Widrigkeiten, und die Mitmenschlichkeit über die Zwänge des Alltags siegen zu lassen. **Alfred Sobel**

Die Liebe kennt keine Grenzen

Die Menschen sind darauf angelegt, füreinander zu sorgen. Unser gemeinschaftlicher Ansatz für humanitäres Handeln wird von Gleichgesinnten wie den Schwestern der St. Peter Claver Sodalität unterstützt. Unser Ziel ist es, dass jeder ein menschenwürdiges Leben führen kann, und Bildung ist der beste Weg, dies zu erreichen.

Ich möchte Ihnen für Ihre Hilfe für die Ausbildung von Flüchtlingskindern danken.

Wenn der Zugang zur Bildung für die normalen Bürger schwierig ist, wie viel mehr dann für Flüchtlinge?



Antragshilfe

Diese Frage befasst sich mit zahlreichen Zugangskonzepten, von denen eines der Mangel an Ressourcen ist, die für die Bereitstellung des Zugangs erforderlich sind.

Zahlreiche Schulen erheben zu Beginn des Schuljahres Einschreibgebühren, insbesondere für neue Schüler, und die finanzielle Situation der geflüchteten Eltern ist das ganze Jahr über prekär. Die Gebührenforderung löst Hoffnungslosigkeit aus. Sie versuchen zwar etwas zu erfinden, was sie arbeiten können. Das ist dann allerdings ihre einzige Einnahmequelle. Die Eltern der Flüchtlingskinder sind überfordert mit dem Schulgeld und dem Einkauf von Schuluniformen.

Folglich ist Unterstützung erforderlich, um die Situation zu verbessern. Die Hilfe der Wohltäter der Missionsschwestern von St. Petrus Claver reicht bis Anfang 2000 zurück.

Der Zuschuss für die Ausbildung von Flüchtlingskindern ist nicht voraussehbar, aber kommt Gott lob immer in der kritischsten Zeit an, in der viele Menschen sie besonders brauchen, nachdem sie fremdenfeindlichen Angriffen ausgesetzt waren und vor allem als Ausländer diskriminiert wurden. Verlassene Frauen und Kinder haben durch die

se Hilfe eine außer-
gewöhnliche Stütze
erhalten, die ihnen
Mut zum Aushalten
und Weitergehen
machte und weiter-
hin macht.

Die erhaltenen finan-
ziellen Mittel wer-
den verwendet, um
besonders gefährde-
te Eltern bei der Zah-
lung des Schulgeldes
für ihre Kinder, der
Bereitstellung von
Uniformen und in
geringerem Umfang
beim Unterrichten
von Flüchtlingen in
Landessprachen zu
unterstützen.

Allen mittellosen Schülern werden
zu Beginn des Schuljahres Uniformen
zur Verfügung gestellt. Die
Schulgebühren werden später für
die am stärksten gefährdeten Kin-
der bezahlt. Wenn die Eltern diese
Hilfe von der Kirche erhalten, er-
fahren sie und ihre Kinder, dass sie
nicht allein gelassen, sondern von
unserer Pfarrgemeinschaft ange-
nommen und getragen sind. Dieses
Verhalten zeigt den Flüchtigen,
dass Gott für sie durch die Men-
schen sorgt.

Für viele Flüchtlinge ist die Klei-
deranschaffung unerschwinglich.
Daher versuchen wir sie mit dem
Nötigsten auszustatten. Unserer-
seits setzen wir uns auch ein, damit



Kleiderhilfe

die Flüchtlinge durch ihre Naivität
bei den Asylanträgen nicht ausge-
nutzt werden und nicht zu hohe
Gebühren bezahlen müssen. Unser
Eingreifen durch geschulte Men-
schen hat viele der Asylbewerber
und Flüchtlinge vor Verschuldung
bewahrt.

Wir schätzen Ihre Hilfe sehr und un-
sere Gebete für Sie und Ihre Lieben
sind ein Zeichen unserer Wertschät-
zung und Dankbarkeit dafür.

Mit herzlichen Grüßen,

Makusha Hupenyu
Flüchtlingsverantwortlicher
Erzdiözese Durban
SÜDAFRIKA

MUTTER-KIND-STATION

Raruowa ist ländlich geprägt und das Tageseinkommen der Menschen reicht nicht fürs Leben aus. Die Menschen sind deshalb sehr arm, unterernährt und gesundheitlich angeschlagen. Es fehlen ihnen neben Nahrung auch Medikamente und sie können keine Schulgelder für die Kinder bezahlen. Das Klima ist heiß und trocken. Während der Regenzeit kommt es zu Überschwemmungen. Verschmutztes Wasser ist Ursache vieler Erkrankungen



bei Erwachsenen und vor allem bei den Kindern. Oft fällt die Ernte aus und dies verschlechtert die Lebenslage der Bauern noch mehr.

Das *Raruowa Missionsgesundheitszentrum* wurde von der Diözese von Homa Bay gegründet und wird von uns, den Franziskanerinnen von St. Joseph geleitet. Es befindet sich in Kamuga und ist über 10 km von der Hauptstraße entfernt. Während der Regenzeit ist unser Gebiet nicht erreichbar. Daher sind ca. 300 000 Menschen bei Krankheit und Unfällen nur auf unser Gesundheitszentrum angewiesen.

Wir sind die einzige Klinik im ganzen Gebiet, in der den Müttern und ihren Neugeborenen qualifizierte Hilfe angeboten werden kann. Das Zentrum hat sehr gut ausgebildete Hebammen und Krankenschwestern.

Mit unserer Geldanlage und örtlichen Diözesanhilfen konnten wir im bisherigen *Raruowa-Missionsgesundheitszentrum* eine neue größere Mutter-Kind-Station bauen, aber diese ist noch nicht so ausgestattet, um in Betrieb genommen werden zu können. Wir haben jetzt genug Platz aber es fehlen die notwendigsten Einrichtungsgegenstände. Durch den Mangel an Betten z. B. werden die Mütter wieder entlassen bis zum Eintritt der Geburt mit dem Risiko der Geburt daheim, oder mit Hilfe traditioneller Geburtshelfer, wodurch Mütter- und Neugeborenen Tod eher drohen.

Deshalb bitten wir um Ihre Unterstützung, liebe Wohltäter, für die vollständige Ausstattung der Station. Unser Erspartes reicht dazu nicht aus. Wir bräuchten zusätzlich ca. € 5.000,- für den Einkauf der fehlenden Einrichtung wie 4 Entbindungsbetten, 2 Sauggeräte, 2 Babywaagen, 2 Babywärmer, 1 Inkubator, 2 Baby-Beatmungsbeutel, 5 Entbindungspacks, 3 Nähsets, und 25 Patientenbetten mit Nachttischchen.

Wir danken Ihnen, liebe Wohltäter, im Voraus für jede Gabe und gedenken Ihrer in unserem täglichen Gebet. Der Herr verleihe Ihnen gute Gesundheit und geleite Sie und Ihre Lieben auf allen Wegen!

Mit herzlichen Grüßen von uns Schwestern und dem Klinikpersonal,

Sr. Carmelina Osanga, FSJ
Asumbi, Raruowa
Diözese Kisii
KENIA



Kennwort:
Ausstattung
(Nr. 293)

AUßENSTATION

Die Pankshin Diözese besteht seit Juni 2014 und widmet sich der Evangelisation. Sie gehört zum nördlichen Teil Nigerias. Hier leben 200.000 Katholiken in einem vorwiegend protestantischen und islamischen Umfeld. Die Menschen sind am katholischen Glauben interessiert und möchten immer mehr über den Glauben an Gott und von Jesus erfahren. Gegenwärtig hat die Diözese 34 Pfarreien mit über 600 Außenkapellen, die weit verstreut sind.



Angwan Galadima ist ein Dorf, das von 525 Katholiken bewohnt ist. Die meisten sind Bauern mit geringem Einkommen. Schon vor einigen Jahren haben sie angefangen, das Dorfkirchlein in eigener Regie zu bauen. Jetzt ist das Gebäude sanierungsbedürftig. Uns fehlt das nötige Geld, um ein würdiges Gotteshaus nicht nur für dieses Dorf zu erbauen, sondern auch für



die im Radius von 20 km umliegenden Dörfer. Die Diözese und die Pfarreigemeinschaft haben einiges Geld gespart, aber es reicht nicht aus.

Wir bitten Sie nun, liebe Wohltäter, um ca. **€ 10.000,-** für den Bau der St. Augustinus Kirche in Angwan Galadima, die zur St. Theresia Pfarrei in Kabwir gehört.

Die Zusammenstöße zwischen Viehhirten und Bauern sowie die allgemeine Unsicherheit in Nigeria machen alles besonders schwierig. Für die Gläubigen bedeutet so ein Kirchen-Gebäude eine Verstärkung der Glaubensidentität. Sie sind überzeugte Zeugen des christlichen Glaubens, aber ihnen fehlt der Raum zur Versammlung und zum Gebet. Ein würdiger Platz für den Gottesdienst ist förderlich für die Evangelisation und ein allgemeines friedliches Zusammenleben in der bereits gefährdeten Gemeinschaft.

Jeden Samstag gedenken wir unserer Wohltäter bei der Feier der hl. Eucharistie oder in der Andacht. Nur durch unser Gebet können wir unsere Dankbarkeit Ihnen gegenüber zum Ausdruck bringen. Gott möge Ihnen Ihre Hilfsbereitschaft vergelten!

Gottes Geleit wünschen wir Ihnen und Ihren Lieben! Der Fürbitte Mariens empfehlen wir alle Ihre Anliegen und Sorgen, die Sie im Herzen tragen.

In dankbarer Verbundenheit grüßt Sie,

Pfr. Amos S. Dakup,
Diözese Pankshin
NIGERIA

Kennwort:
Kirche
(Nr. 294)



GEBETS- ERHÖRUNGEN

Herzlichen Dank an die liebe Gottes Mutter, die hl. Anna Schäfer und den hl. Judas Thaddäus für die immerwährende Hilfe.

Weiterhin bitte ich um Ihr Gebet für meine große Familie bei Woh-

nungs- und Arbeitssuche. Ich bitte um Veröffentlichung. **A. M.**

Dank der Fürbitte der seligen Maria Theresia Ledóchowska beim Herrn, die mich gestärkt und hoffnungsvoll inmitten meiner Probleme gemacht hat. Gott verlieh mir eine gute Operation des Mundbodenkarzinoms und die Heilung ist wirklich gut verlaufen. Gott sei Dank und Lob dafür! Ihnen, liebe Missions-schwestern v. hl. Petrus Claver, danke für Ihr Gebet. **R. H.**

Ich bedanke mich für die erhaltene Hilfe durch die Fürbitte der sel. Maria Theresia Ledóchowska. Sie hat wieder geholfen, dass meine Lieben vom Unglück verschont geblieben sind. **M. S.**

Für den guten Ausgang verschiedener schwieriger Situationen in meiner Familie danke ich Gott. Ich vertraue fest auf die Fürsprache der heiligen Gottesmutter, des hl. Josef und der seligen Maria Theresia Ledóchowska. Als Dank eine Gabe für die Missionen. **L. N.**

Sende eine versprochene Gabe als Dank. Die selige Maria Theresia Ledóchowska und der hl. Josef haben mir durch ihre Fürbitte beim Herrn geholfen. Hoffe weiter auf Euer Gebet. **N. N.**

**Sel. Maria Theresia,
bitte für uns!**



Gebetsgedenken für Verstorbene

Hochw. Herr Pfr. i. R. Stefan Ratzinger, Ardagger, NÖ;
Frau Mathilde Novotny, Salzburg;
Herr Karl Sommerer, Scheibbs;
Frau Maria Spitzer, 1150 Wien;
Frau Helga Winkler, Graz

Herr, gib ihnen die ewigen Freuden!

Bestellschein für Österreich

St. Petrus Claver Verein – Maria Sorg
Lengfelden, Maria-Sorg-Straße 6
5101 Bergheim bei Salzburg

Hiermit bestelle ich (bitte Zutreffendes ankreuzen)

- | | |
|---|---------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> »Echo aus Afrika und andern Erdteilen« | <input type="checkbox"/> für ein Jahr |
| <input type="checkbox"/> Claver Missionskalender | <input type="checkbox"/> Exemplar(e) |
| <input type="checkbox"/> »Woanders leben Kinder anders« | |
| <input type="checkbox"/> »Afrika für Christus« | |

(Bitte klar leserlich schreiben!)

Name u. Vorname: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____

Frohe Weihnachten
und ein gutes friedvolles Jahr!

